Krakauer Zeitung.

Nr. 48. Dinstag, den 1. März **1859.**

III. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. Februar d. J. dem Unterlehrer, Karl Mattausch, zu Theresienstadt in Böhmen, zur Belohnung der von ihm mit Gefahr des eigenen Lebens bewirkten Lebensrettung eines Menschen, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. den Pfarrer zu Siófok, Dechant und Schulen-Inspektor des Palotaer Bezirkes, Johann Kozarics, zum Ehrendomherrn an dem Weßprimer Domkapitel allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Adjutanten-Korps: der Oberstlieutenant und Korps-Adjutant beim 12. Armee-Korps, Johann Schmutz, zum Obersten;

zu Oberstlieutenants die Majors: Johann Friedl, Joseph Huber und Johann Freiherr Fröhlich von Salionze;

zu Majors die Rittmeister erster Klasse: Emerich Graf Hunyady, Adjutant Sr. kaiserl. königl. Apostolischen Majestät, und Ludwig Reitz.

Ernennung:

Der Major, Joseph Sinich, des Pensionsstandes, zum Platz-Kommandanten in Pola.

Pensionirung:

Der Oberstlieutenant und Platz-Kommandant in Pola, Franz Hann, mit Obersten-Charakter ad honores.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den bisherigen Kustos an der Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes zu Wien, Anton Martin, zum Bibliothekar und den dortigen Amanuensis, Karl Joseph Kreutzer, zum Scriptor an dieser Bibliothek ernannt.

Am 27. Februar 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VII. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 28 die internationale Telegraphen-Konvention, von der kgl. Preußischen Regierung, im Namen der Staaten des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereines, mit Frankreich und Belgien abgeschlossen zu Brüssel am 30. Juni 1858, welche Konvention von den bezüglichen Regierungen, und zwar von der kaiserlich Oesterreichischen Regierung in Gemäßheit Allerhöchster Entschließung vom 15. September 1858 ratifizirt und mit 1. Februar 1859 in Vollzug gesetzt worden ist;

Nr. 29 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Justizministeriums vom 13. Jänner 1859, wodurch die Zulässigkeit gerichtlicher Execution wider Beamte und Diener der mit der politischen Amtirung betrauten Kommunal-Magistrate beschränkt wird;

Nr. 30 die Verordnung der Ministerien des Innern, und des Handels, und des Armee-Oberkommando vom 4. Februar 1859, mit welcher die Verwendung von Chlorkali bei der Erzeugung von Reibzündhölzchen mit gewöhnlichem Phosphor unbedingt verboten wird;

Nr. 31 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 4. Februar 1859, womit die Allerhöchst genehmigte Regulirung des Mailänder Thierarznei-Institutes auf Grundlage des Allerhöchst sanktionirten neuen thierärztlichen Lehrplanes kundgemacht wird;

Nr. 32 die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 6. Februar 1859, betreffend die Bezeichnung der portofreien Sendungen der Gemeindeämter in Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung;

Nr. 33 die Verordnung der Ministerien der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 7. Februar 1859, betreffend die nähere Bestimmung des zweiten Absatzes des Artikels XXI des Konkordates.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. März.

Die Turiner „Opinione" vom 26. v. Mts. gibt folgende Andeutungen über den Stand der jetzt obschwebenden Verhandlungen. England und Preußen, sagt das erwähnte Blatt, hätten dem Wiener Hofe ihre Vermittelung zur Beilegung der Differenzen mit Frankreich angeboten. Nach der Thronrede des Kaisers der Franzosen könne die italienische Frage nicht unterdrückt werden und ein Conflict scheint unvermeidlich, wenn Oesterreich deren Discussion verweigere. Diese müsse sich nicht auf die Occupationsfrage des Kirchenstaates beschränken, sondern auf die Uebelstände von ganz Italien und deren Abhilfe ausgedehnt werden. Der Wiener Hof habe nun den beiden oben erwähnten Mächten für ihren guten Willen dankend geantwortet, sich aber dahin ausgesprochen, daß er keine Vermittler, sondern Alliirte wünsche, daher statt der Vermittlungsvorschläge Vorschlägen zu einer Allianz entgegensehe, und daß er es demgemäß unterlasse, auf der Basis der Vermittlung zu discutiren. Wie es heißt, fährt die „Opinione" fort, wollen England und Preußen auf die Verpflichtungen zu einem Bündnisse mit Oesterreich nicht eingehen, selbst für den Fall nicht, daß Oesterreich die Vermittlungsbasis annehme und Frankreich dieselbe zurückweise. Cowley's Mission habe den Zweck, dem österr. Gouvernement die Annahme dr Vermittlung, ohne dieselbe an ein Bündniß zu knüpfen, anzuempfehlen. Die Richtigkeit dieser Mittheilungen wird sich wohl bald herausstellen. Die von der „Opione" gebrachte Nachricht, daß Oesterreich mit Parma einen Vertrag abgeschlossen habe, demzufolge österreichische Truppen im Fall eines Krieges alle Forts im Herzogthum befestigen und besetzen würden, war ungegründet.

Ein Berliner Correspondent der „Köln. Z." schreibt: In diplomatischen Kreisen glaubt man, Lord Cowley gehe nach Wien, um Oesterreich zur Beschickung eines Congresses wegen Italien zu bewegen. Das Hauptargument soll sein, daß dies in Oesterreichs Interesse liege, weil auf einem Congresse Frankreich und Sardinien ihre Forderungen formuliren müßten, was nur auf der Basis der Verträge von 1815 geschehen könne. Man zweifelt an dem Erfolge dieser Sendung, deren ostensibler Zweck übrigens die Angelegenheiten an der Donau sind. In seinem Circular vom 5. v. M. sagte Oesterreich, es werde unverbrüchlich an seinen vertragsmäßigen Rechten in Italien festhalten, und nannte Sardiniens Politik eine völkerrechtswidrige. In der Conferenz wegen der Donau-Fürstenthümer trat Oesterreich ein, „weil es angemessen sei, die Verletzung der Verträge zu constatiren, und um die Unregelmäßigkeiten der Wahlen in den Donau-Fürstenthümern wieder zu verbessern".

Cousa hat einen officiösen Agenten Namens Stäge nach Berlin gesandt. Derselbe war auch früher in Jassy, in der Nähe der Donau-Commission thätig. Man versichert mit Bestimmtheit, daß er dort in officiellen Kreisen keinen Zutritt erhalten hat.

Die im sardinischen Ministerium des Auswärtigen bestehende Commission für diplomatische Streitigkeiten hat die ihr von der Regierung zur Prüfung vorgelegte Frage nach der Gesetzmäßigkeit der Doppelwahl Cousa's, abweichend von den englischen Kronjuristen, dahin beantwortet, daß diese Wahl den Bestimmungen der Convention vom 19. August nicht widerspreche, und daß die Regierung die Aufrechthaltung der Wahl empfehlen könne.

Die beiden Artikel des Herrn Renée im „Constitutionnel", aus welchen man den Schluß hätte ziehen können, daß Frankreich um jeden Preis die Gültigkeit der dodpelten Wahl Cousa's verfechten will, sind durch den bekannten Correspondenten des „Nord", welcher seine Berichte mit F unterzeichnet und vom Grafen Walewski inspirirt wird, als Ausfluß der Privatmeinung des Herrn René bezeichnet worden.

Die Entstellung, welche ein bekannter Ausspruch des verstorbenen Generals v. Radowitz in der Schrift „Napoleon III. und Italien" erfahren hat, wird mit vollem Recht von der „Vossischen Zeitung" in ihrem heutigen Blatt auf das schärfste gerügt. Wer je mit General v. Radowitz verkehrt hat, muß erstaunt sein über die Worte, welche man demselben in jener Schrift in den Mund legt. An einen italienischen Bund, wie La Guéronnière ihn mit Selbstgefälligkeit ausmalt, hat Radowitz nie in seinem Leben gedacht. Das können alle Freunde desselben bezeugen. Beglaubigt ist folgender Ausspruch des berühmten deutschen Staatsmannes: „Wenn Italien von Oesterreich getrennt ist, so beginnt die Vertheidigung unserer Südgränze an der oberen Etsch und dem Tagliamento, statt am Tessin. Die erste dieser Linien führt nach Tirol und Bayern, die andere in das Herz von Oesterreich. Es ist dies der Unterschied, welchen erst ein ganzer unglücklicher Feldzug erzeugen würde. Wir müßten den Vertheidigungskampf da beginnen, wohin wir erst nach großen Verlusten und Niederlagen gedrängt werden könnten. Dasselbe gilt von der Westgränze. Unsere kostspielige fortificatorische Sicherung der Oberrhein-Linie wäre nutzlos: die Positionen im Schwarzwald, die starke Festung Ulm und die obere Donau wären umgangen. Der Kampf begänne, statt am Oberrhein, unmittelbar in den Ebenen von Kärnthen und Bayern. Ein Drittel des deutschen Reichs wäre ohne Schuß verloren, bloß durch die strategische Disposition beider Theile. Wollen wir nicht diesen unabsehlichen Nachtheil über uns heraufbeschwören, so müssen die Deutschen festen Fuß in Ober-Italien behalten." Nicht minder beherzigenswerth sind die Worte desselben deutschen Mannes: „Ober-Italien wird, in dem Augenblick, wo es sich von Deutschland trennt, in die Hegemonie von Frankreich, Unter-Italien in die Englands verfallen."

Die Analyse der österreichischen Depesche vom 15. Februar im Pariser „Conrrier du Dimanche" ist, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, ungenau. Personen, die das Circular gelesen, nennen die Analyse französisch arrangirt. Der Passus unter Anderem, wo es in Wirklichkeit heißt, Oesterreich erachte den Moment die Sache an den Bund zu bringen, noch nicht für gekommmen, ist in der französischen Analyse entstellt.

Aus guter Quelle versichert der „Schwäb. Merkur", daß die Rastatter Besatzungs-Frage in kürzester Zeit gelöst und die dortige Bundes-Besatzung durch eine preußische Garnison verstärkt werde.

Sir Gladstone ist am 26. v. M. in Venedig eingetroffen, und sofort nach Mailand abgereist.

Nachrichten aus New-York vom 12. v. Mts. zufolge hatte Nicaragua den Caß-Yrissari-Traktat ratificirt. Eine englische Fregatte hatte in der Nähe von Mazatlan den mexicanischen Kriegsdampfer „Iturbide" wegen Einmischung in fremde Schifffahrt gekapert.

Die Montan-Industrie auf Eisen im Krakauer Verwaltungs-Gebiet.

(Fortsetzung.)

Wir übergehen nunmehr zur detailirten Schilderung der örtlichen Betriebsverhältnisse eines jeden der hierländischen Eisenwerke insbesondere und beginnen mit der Beschreibung des großartigsten derselben, nämlich des Sr. k. Hoh. dem Erzherzoge Albrecht gehörigen Eisenwerkes zu Górka węgierska, gelegen am rechten Ufer des Solaflußes, im Wadowicer Milówkaer Amts- und Cięcinaer Pfarrbezirke.

Der hiesige Bergbau auf Eisen datirt sich seit dem Jahre 1836, gelegentlich der Gründung dieses Eisenwerkes durch den früheren Eigenthümer Grafen Adam Wielopolski. Damals beschränkte sich aber derselbe blos auf allgemeine Schürfung und erst seit dem Jahre 1839, als dieses Eisenwerk in den Besitz des gegenwärtigen hohen Eigenthümers gelangte, wurde der Bergbau durch Herbeiziehung schlesischer Bergleute mit dem geeigneten Leitungspersonale in energischen Angriff genommen und die Gruben in den Stand gesetzt, in den ersten Jahren bis Ende 1846 die Erzbedeckung für einen Hochofen, späterhin sogar für den Betrieb zweier Hochöfen zu beschaffen.

Da die Erzgattung genannt „Sphärosiderit" aus den karpathischen Gebirgsformationen die Hauptnahrung für das hiesige Eisenwerk liefert, indem dieselbe Vierfünftheile der Beschickung beträgt; so wird auch der ausgedehnteste Bergbau darauf geführt.

Die Erzgruben befinden sich mehr oder weniger in der Circumferenz des Städtchens Saybusch in einer Entfernung von 1 bis 4 Meilen von der Hütte und es haben die Erze bei ihrer Fortschaffung zur Hütte theilweise kostspielige Mauthen zu passiren.

Da die Herrschaft Saybusch einen Waldbesitz von 50,000 Quadrat-Joch enthält, welcher die Ausbeute eines jährlichen Holzertrages von 56,000 Waldklaftern ermöglicht, so war die Verwerthung dieses Holzüberflußes die zunächst veranlassende Ursache der Gründung zweier Hochöfen und zweier Frischfeuer allhier.

Im Jahre 1843 begann der regelmäßge Betrieb dieser Frischfeuer und wurde seitdem ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die erste Hüttencampagne eröffnete der Hochofen im Jahre 1840, von welcher Zeit an bis zum Jahre 1847 fortwährend ein Hochofen im Betrieb blieb, während in den nachfolgenden Jahren (mit Ausnahme der Kriegsjahre 1848/49) sogar zwei Hochöfen im Gange erhalten wurden.

Wie schon bemerkt worden ist, bilden den Haupt-

Feuilleton.

Aus den Tiroler Bergen.

(Aus dem „Morgenblatt".)

II.

(Fortsetzung.)

Wir haben schon eine Höhe von mehr als 7000 Fuß erstiegen. Zwischen dunkelgrünen Moospolstern rinnen über den reinen Quarzsand Wasseradern, an ihrem Rande nickt das bläuliche zart gefranste Eisglöckchen zum Zeichen, daß der Schnee vor wenigen Tagen erst geschmolzen ist; die Rasen der stengellosen Silene sind Stern an Stern mit brennend rothen Blüthen bestreut und darüber erhebt sich der schwarze Knäuel eines seltenen Riedgrases. Wie schön sind diese Kinder der Erde und wie kurz ist der Lenz, der ihnen vergönnt, die Oede des Gebirges zu schmücken! Fast thut es dir leid, wenn du ihre Wurzel, mit der sie fest am Boden haften, auslösen sollst, um sie in das Herbar zu legen, wo sie vielleicht irgend ein Staubfadenzähler, dessen Seele so vertrocknet ist wie ihr Reiz, theilnahmlos beguckt. Und doch ist die Ansicht ein Vorurtheil, daß die Wissenschaft für den Genuß der Schönheit unfähig mache. Wer den Zusammenhang und die Bedingungen des Lebens zu erfassen trachtet, erkennt in der äußern Form der Natur den Ausdruck ihres innersten Wesens. Er lernt im Gesetze die Einheit des Vielen begreifen; dadurch stirbt seine Seele dem öden Gefühle des Egoismus ab, und vermögen wir nicht uns adlergleich zur Sonne der Wahrheit aufzuschwingen, so ist es doch erhebend, wenn auch im Schweiße des Antlitzes, den die Götter nach einem uralten Spruch vor jedes Ziel setzten, mit festem Fuße aufwärts zu dringen, wie der Bergsteiger emporklettert, oft Athem holt, strauchelt, fast ermüdet zusammenbricht und sich wieder aufrafft, denn vor seinem Auge entfaltet sich allmälig die Herrlichkeit der Welt als Abglanz des Ewigen. Jener antike Riese erstarkte durch Berührung der Erde stets von Neuem, die Naturwissenschaft leitet den ermüdeten Gast sanft auf den mütterlichen Boden zurück und erfrischt ihn mit neuer Kraft, abgesehen davon, daß im Streben nach dem Schönen und Wahren selbst schon ein Lohn und hoher sittlicher Werth liegt.

Doch ehe wir uns auf die Felsen wagen, müssen wir erst die Bergschuhe untersuchen, ob jeder Nagel fest halte oder nicht etwa aus der Reihe gewichen sei. So ein Bergschuh, wie roh und derb er auch scheint, ist ein kleines Kunstwerk, das jedenfalls mehr Mühe und Berechnung kostet, als das Schühchen, in welchem die Taglioni und Fanny Elsner ihre Pirouetten schlugen. Die Sohle muß fingerdick aus mehrfachem Leder sein, damit sie den Fuß beim Sprung auf das spitze Gestein schütze; zum Beschlage würden flache Nägel nicht taugen, man hat dazu die Rabenköpfe, welche mit den Kanten aneinander gefügt den Rand des Schuhes mit einer vorspringenden Leiste umgeben, damit er sich an den Abhängen oder Rauhigkeiten der Felsen einhacken kann; das Oberleder muß vorne weich und biegsam, an der Ferse fest und durch doppelten Besatz gestützt sein, damit es sich bei einer schiefen Stellung nicht verschiebe und dadurch der Halt erschwert werde. Was den Bergstock betrifft, so wird die dünne Stange, die noch überdies nicht selten ein Gemshorn ziert, von dem Erfahrenen nur als ein eitler Prunk der Touristen betrachtet, die freilich auf ihrer Fahrt selten oder nie einer solchen Stütze bedürfen. Ein Bergstock muß sehr fest sein, damit er die Last des Körpers, der sich beim Abfahren über Schneelehnen mit voller Wucht darauf stemmt, zu tragen vermag. Es trifft sich nämlich oft, daß in schattigen Runsen ein langer Streifen verhärteten Schnee's zu Thal zieht. Schritt für Schritt gelangt man langsam und mühevoll hinab; da setzt man die Füße parallel wie Schlittenschienen auf den Schnee, beugt den Oberleib zurück und stützt sich auf den Stock, der die Stelle eines Steuers vertritt. So geht es im Flug, umsaust von Schneeflittern, thalab. Weh dem, der zu schwach ist, den Stock zu leiten; er wird an einen Felsen geworfen oder purzelt und fliegt, um sich selbst gewälzt, wie ein Ball auf das Steingeröll, das am Ende des Schneeflecks zu Tage liegt.

Wir arbeiten uns auf dem Schutte, der sich aus dem Einschnitte zwischen zwei Felsengräten herabgießt, empor. Es ist ein kleines Mineraliencabinet: Stücke bunten Schiefers, Serpentin, Schieferspath, Asbest, Trümmer von Dolomit und Conglomerat sind regellos durch einander geworfen, und was hier in den Centralalpen Niemand erwartet, auch Kalk mit weißen Korallenästen auf dunklem Grunde liegt darunter. Sammle, wer Freund und Kenner ist, wir haben die Spalte erreicht und müssen darin emporklettern; nicht allein: rechts und links begleiten uns die schönsten Alpenpflanzen. Aus den Ritzen hängen die Ranken einer zierlichen Steinbrechart; die kurzen grauen Blättchen legen sich schuppig an einander und wie Korallen an der Schnur sind die leicht vergänglichen röthlichblauen Blüthen gereiht. Durch das Gerölle flechten sich die bereiften Aestchen des Leinkrautes, dem Haller in seinen Alpen einige Verse widmet. Die Blumen sind dicht in eine Aehre gedrängt, blau wie Amethyst, gespornt, aus gelbem Schlunde feines Arom verhauchend. Auch die Gemskresse, ein nettes Pflänzchen mit weißen Dolden, schlingt sich dazwischen, fast schüchtern neben den straffen Stengeln der Gemswurz, welche die großen goldgelben Blumensterne dem Licht entgegen hält. Die Schützen sagen, daß die Gemse, verfolgt vom Jäger; die scharfe

bestandtheil der zu Górka węgierska zu verschmelzenden Erze die Sphärosiderite aus der Beskidengebirgs-Formation im Wadowicer Kreise Galiziens und zum Theile aus dem schlesischen Teschner Kreise. Nebst diesen werden hier auch mulmigte Brauneisenerze aus dem Großherzogthume Krakau verwendet. Erstere kommen in dem Verhältniß von $\frac{4}{5}$, die Letzteren mit $\frac{1}{5}$ in der Beschickung vor. Die Hochöfen haben in Górka węgierska enge hohe Gestelle und weite Kohlensäcke. Zu ersteren wird feuerfester Karpathen-Sandstein (aus der Gaultformation) verwendet. Letztere werden aus Lehmmaße gestampft. Eine Campagne dauert in der Regel vier Jahre.

Als Brennstoff dient das Holz in dem Verhältnisse von zwei Drittheilen Tannen nebst Fichten, und einem Drittheile Buchen, welches die eigenen Waldungen bieten. Selbes wird zur Hütte auf dem Solaflusse und den andern, in dasselbe mündenden Gebirgwässern zugeflößt, und daselbst in ständigen Kohlenmeilern verkohlt. — Die Gebläse sind doppelhubig, mit zwei Cylindern. Der Wind wird durchschnittlich nur auf 180 Grad erhitzt, indem die Qualität des zu erzeugenden Gußeisens diese Gränzen setzt. Die Erhitzungsapparate sind auf der Gicht angebracht, und bestehen aus horizontal liegenden Röhren.

Das Roheisen wird im Allgemeinen in sehr gaarem Zustande erblasen, und größtentheils zu Gußwaaren verwendet, welche einen Hauptfabrikationszweig des hiesigen Eisenwerkes bilden, indem die Sphärosiderite bei gehöriger Behandlung die Eigenschaft besitzen, neben entsprechender Festigkeit und Weichheit des Eisens die dünsten und feinsten Gußformen auszufüllen.

So erzeugten die beiden Hochöfen im Militärjahre 1856: 12.633 Centner Roheisen, und 17.718 Centn. Gußeisen; ungerechnet jenes Gußeisens, welches noch aus der Umschmelzung von Roheisen im Hochofen und Cupolofen erzeugt wurde, und das im Militärjahre 1856: 5.325 Centner betrug.

Die Hauptartikel der Górkaer Gußwaarenfabrikation bestehen in Heizöfen und Kochgeschirren, ferner in Handelsgußwaaren, kleineren Maschinen und im Bauguß.

Bemerkt muß werden, daß das vom Guße erübrigte Roheisen theis an die eigenen Stabeisenhämmer hier und in dem benachbarten Eisenwerke Obszar; theils an die erzherzoglichen Gießereien und Walzwerke bei Ustroń in Schlesien abgegeben wird. Weil aber das eigene Roheisen für den Bedarf von acht Frischfeuern (hier und in Obszar) nicht ausreicht, und ohnehin nur aus Abfällen der Gießerei und aus sogenannten Brucheisen besteht, welche beide Eisensorten sich in den Frischfeuern sehr rohschmelzig verhalten, übrigens für sich allein verarbeitet nur ein kleines Erzeugungsquantum zulassen; so wird zur Deckung des nöthigen Materialerfordernisses für die Frischungen oberungarisches Roheisen angekauft, und auf der Achse theils über Neumarkt, theils über Kubin im Arvaer Comitate beschafft.

Die in Górka befindlichen zwei Frischfeuer arbeiten nach der schlesischen Anlaufmethode, welche der sogenannten böhmischen Judenfrische ähnlich ist. Sie arbeiten mit gezwungenem Anlauf, mit einem auf beiläufig 130 Grad erhitzten Winde, und erzeugen Kaufmannsgut, welches recht gesucht wird. Die jährliche Erzeugung an Stabeisen schwankt jedoch wegen Unbeständigkeit der zu Gebote stehenden Wasserkraft zwischen 3 bis 5000 Centnern.

Abgesetzt werden die hiesigen Erzeugnisse in Galizien, Schlesien, Mähren, Ungarn und Niederösterreich, wobei die erzherzogliche Industrialverwaltung zu Teschen und in Wien den Verschleiß vermittelt. Die Abfuhr geht mittelst Landfracht zur Eisenbahnstation Bielitz in Schlesien, oder zum Waagfluße in Ungarn.

Da die hiesigen Fabrikate in den bezeichneten Absatzländern die Concurrenz mit den Erzeugnissen fast sämmtlicher schon lange bestehender, somit älterer österreichischer Montanwerke zu bestehen haben; so ist ihr Debit nur durch die billigen Preise und die empfehlende Qualität ermöglicht.

(Fortsetzung folgt).

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Februar. Se. k. H. Erzherzog Franz Karl ist gestern von Prag wieder nach Wien zurückgekehrt.

Die Hoftrauer, welche für weiland die Frau Erbgroßherzogin Maria Anna von Toscana getragen wurde, wird heute wieder abgelegt.

In der Hofburgpfarrkirche wurde gestern Vormittags 11 Uhr auf Veranlassung des Sternkreuzordens ein Seelenamt für weiland die Frau Erbgroßherzogin Maria Anna abgehalten, welchem Ihre Maj. die Kaiserin Elisabeth und die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta, dann die Frauen Erzherzoginen Sophie und Elisabeth und alle hier befindlichen Sternkreuzordens-Damen beiwohnten.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben für die Fortsetzung der Restaurirungsarbeiten an der Kirche „Madonna del Monte" bei Varese 4000 Lire gespendet.

Se. kais. Hoheit der Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht ist gestern Abends nach Ofen zurückgekehrt.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Generalgouverneur Ferdinand Max, haben dem Spital „della Redenzione" in Como 100 fl., der Kirche zu Aquat behufs des Ankaufs einer prachtvollen Orgel 1350 fl. und den Kinderbewahr-Anstalten in Mantua mit Ihrer kais. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Charlotte 200 fl. gespendet.

Der k. großbritannische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Pariser Hofe Lord Cowley ist gestern Morgens in Wien eingetroffen.

Das Missale, an welchem im Auftrag Sr. Majestät des Kaisers seit einigen Jahren von Mitgliedern der k. k. Akademie der Künste gearbeitet wird, und das für Se. Heiligkeit den Papst bestimmt ist, wird im Jahre 1860 vollendet sein, und seiner Bestimmung zugeführt werden können. Bei den Arbeiten wurden die verschiedensten Zweige der bildenden Künste in ihrer edelsten Richtung verwendet. Das Ganze ist jedenfalls eine künstlerisch bedeutsame Leistung.

Man meldet aus Mailand vom 26. v. M.: An den Befestigungen des Castells wird fleißig gearbeitet. Zwei Klassen des Alessandro-Gymnasiums sind einstweilen gesperrt worden.

Deutschland.

Man meldet aus Berlin vom 26. v. M. folgendes Nähere über die im Abgeordnetenhause vorgelegten Finanzgesetzentwürfe. Es sind deren vier, der erste bezieht sich auf eine anderweitige Regulirung der Grundsteuer, der zweite auf Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer, der dritte auf die Veranschlagung und Erhebung der Grundsteuer von bisher befreiten, bevorzugten Grundstücken, der vierte auf die für Aufhebung der Grundsteuerbefreiung zu gewährende Entschädigung. Die Ausgleichung wird dadurch herbeigeführt, daß die Grundsteuer in den westlichen Provinzen um 10 Proc. ermäßigt, in den östlichen dagegen um 20 Procent erhöht wird. Entschädigung wird festgesetzt für Grundstücke, deren besondere Rechtstitel adhäriren auf den zwanzigfachen, für übrige befreite Grundstücke auf den $13\frac{1}{3}$fachen Betrag. Die Gebäudesteuer wird muthmaßlich 570,000 Thlr., die Aufhebung der Befreiungen 720,000 Thlr. einbringen. Letztere Summe wird zu zwanzigjähriger Amortisation verwendet, der Häusersteuerertrag werde jedoch deshalb noch keine Mehreinnahme aufbringen, weil mit der Erhöhung in den östlichen Provinzen des Königreiches nicht sofort vorgegangen werden kann.

Die Hannoversche zweite Kammer faßte in ihrer Sitzung vom 24. d. folgenden Beschluß: „Angesichts der nach manchen Anzeichen eingetretenen Kriegsgefahr ersuchen Stände die k. Regierung, bei dem Deutschen Bunde auf Beschlüsse hinwirken zu wollen, welche durch Einmüthigkeit und kräftigen Vollzug geeignet sind, die auch für Deutschland etwa drohende Gefahr abzuwenden, nöthigenfalls aber einen Angriff auf Oesterreich allein, oder auf andere deutsche Staaten mit vereinter deutscher Bundesmacht zurückzuweisen."

In der Sitzung der baierischen Abgeordnetenkammer vom 23. v. M. kam, wie erwähnt, der Abg. Neuffer in seiner Berichterstattung über die von der Regierung gemachten Mittheilungen in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse auf die Nothwendigkeit der Erlassung eines Pferde-Ausfuhr-Verbots zurück, und verglich die Lage der Dinge von heute mit jener zur Zeit des Neuenburger Conflictes, wo sogleich ein Pferde-Ausfuhr-Verbot erlassen worden sei. Heute sei denn doch die Lage bedeutend ernster. Ihm schloß sich Frhr. v. Lerchenfeld an, der in einer längeren glänzenden Rede die Nothwendigkeit eines solchen Verbotes wiederholt darzulegen suchte. Es hänge, sagte er, nur an dem Willen der Regierungen, um eine Einstimmigkeit zu erzielen. Der Friede hänge jetzt an Einem Faden, und wolle man da vielleicht warten, bis alle guten Pferde außer Landes seien und uns selbst nur schlechte Mähren übrig blieben? Daß keine außergewöhnliche Pferdeausfuhr stattfinde, sei unrichtig. Die Regierung sei in diesem Puncte von den Landrichtern schlecht berichtet, die nur das wüßten, was in ihren Kanzleien vorgehe; durch diese aber würden die Pferdetransporte nicht durchgetrieben, und auch die Zoll-Stationen könne man umgehen. Er verlas dann eine Menge Zuschriften aus verschiedenen Städten, welche über die ungewöhnliche Pferde-Ausfuhr Zeugniß geben. Durch das einzige Städtchen Dillingen seien in den letzten acht Tagen gegen 300 der schönsten Cavallerie-Pferde getrieben worden, die für französische Rechnung aufgekauft waren. Die Kammer wolle übrigens nicht diplomatisiren, sondern der öffentlichen Meinung Ausdruck geben. Wie er die Sache ansehe, sei der Krieg gewiß, er könne aber verschoben werden, wenn ganz Deutschland sich so ausspreche, daß der Feind wenig Erfolg von einem Angriffe voraussehen müsse. Was übrigens auch kommen möge, die sechste Großmacht, die öffentliche Meinung, werde ein gewichtiges Wort mitsprechen. Deutschland werde aus dem Kriege größer und mächtiger hervorgehen; es werde aber dafür sorgen, daß Niemand, wenn es beabsichtigt sein sollte, von der rechten Bahn abgehe; von Rheinbunds-Gelüsten könne keine Rede mehr sein. Wenn auch der Krieg ein blutiger sein und Deutschland voraussichtlich ihn allein führen werde, desto besser dann; denn dann werde Deutschland nicht ruhen, bis der Feind gedemüthigt, bis es ihm unmöglich gemacht sei, ganz Deutschland in einem ständigen bewaffneten Frieden zu erhalten, der drückender sei, als der blutigste Krieg! Wir werden nicht mehr dulden, daß der Friede von der Laune Eines Mannes abhängig ist!

In der Sitzung der holsteinischen Stände-Versammlung vom 24. v. M. hat Advocat Lehmann eine wichtige Proposition gestellt, nämlich dahin lautend, daß die Stände-Versammlung einen Antrag an Seine Majestät den König beschließen möge, des Inhaltes, daß die königliche Regierung die von dem früheren holstein-lauenburgischen Minister, Herrn v. Scheel, erlassenen verfassungswidrigen Gesetze und Verfügungen außer Kraft setzen, event. dieselben nachträglich der holsteinischen Provinzialstände-Versammlung zur Begutachtung vorlegen lassen wolle. In der Sitzung vom 25. v. M. motivirte der Abg. Lehmann seine Proposition. Sie ward von der Versammlung einstimmig unterstützt und die Wahl eines Comité's von 5 Mitgliedern beschlossen.

Privatbriefen der „Allg. Ztg." aus Göttingen zufolge, sind die daselbst studirenden militärpflichtigen Preußen sämmtlich zurückberufen worden und bereits in ihre Heimath abgereist.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Fürst de la Tour d'Auvergne ist gestern Abends nach Turin zurückgekehrt. — Die Entrüstung gegen den Prinzen Napoleon als Hauptstütze der italienischen Kriegs-Partei ist im gesetzgebenden Körper so groß, daß sogar davon die Rede ist, ein Amendement bei Bewilligung der Credite für Algerien anzubringen. Der gesetzgebende Körper „treibt die Friedensliebe auf's Aeußerste," wie ein hiesiger Correspondent der Independance sich ausdrückt; doch auch im Senate fand das Amendement, das gegen den Gemal der italienischen Prinzessin gerichtet war, trotz der ungeschickten Vertheidigung des Hrn. v. Castelbajac 30 Stimmen. Die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, deren friedliche Gesinnungen bekannt sind, haben, um eine Mißdeutung derselben zu verhüten, eine Ergebenheits-Adresse an den Kaiser beschlossen, worin gesagt werden soll, daß Napoleon III. unter allen Umständen auf die Mitwirkung der Deputirten zählen könne. Diese Adresse ist im 8. Bureau angeregt worden. — Vom Grafen Persigny heißt es, daß er sich fortwährend auf das energischste im Sinne des Friedens ausspreche. Er soll unter Anderem gesagt haben, daß, falls auch directe Engagements zwischen Frankreich und Sardinien beständen, diese zerrissen werden müßten, da man einem so kleinen Staate, wie Sardinien, zu Liebe nicht Europa in einen allgemeinen Krieg stürzen könne. — Mehrere Detachements der Division Renault langten, wie der Courr. de Lyon meldet, bereits in Lyon an. Die am 22. ausgeschifften Bataillone sind auf dem Wege. Die ganze Division wird das Lager von Sathonay beziehen. — Der Independance Belge wird von hier gemeldet: „Das im brester Hafen liegende Geschwader geht ganz bestimmt nach Toulon; es ist gegenwärtig damit beschäftigt, die nöthigen Ausbesserungen zu vollenden." — Dem Journal de Rennes zufolge ist die päpstliche Bulle wegen Errichtung des Erzbisthums Rennes am 14. von Rom abgegangen und nun in Paris angelangt. — Wie berichtet worden, hat die Policei bei mehreren Kaufleuten von Rennes die „Fleurs de Lis" vorstellenden Gegenstände wegnehmen lassen. Dem Journal d'Ille et Vilaine zufolge bestanden die confiscirten 127 Gegenstände in Nadeln, Medaillons, Knöpfen u. s. w. Auch wurde Befehl ertheilt, gegen alle Personen einzuschreiten, die künftig öffentlich dergleichen „Abzeichen" tragen werden. — Der Minister des Innern hat, wie die Gazette de Lyon meldet, erlaubt, daß die Schweizer, die nach Pontarlier gehen, um sich im dortigen Werbe-Depot für den Dienst im Kirchenstaate anwerben zu lassen, in Zukunft französisches Gebiet passiren, wenn sie auch nur mit einem Taufscheine versehen sind. Auch hat der Minister des Innern jetzt sämmtlichen Präfecten und Unterpräfecten Vollmacht zur Ausfertigung von Pässen für's Ausland ertheilt. — Die Gazette de France bringt einen energischen Artikel gegen die revolutionäre Politik in Italien; sie meint, Cavour habe „durch seinen Appel an die Revolution Alles compromittirt", doch scheine man diesen Fehler jetzt eingesehen zu haben, wie Cavour's letzte Rede in dem Senate beweise. — Bei Perrotin erscheint in diesen Tagen eine Flugschrift: „En avant!" in welcher der Krieg als ein Mittel zur Befreiung Europa's angepriesen wird. — Von der Flugschrift: „La foi des traités", war in wenigen Stunden die erste Auflage vergriffen; gestern erschien bereits die zweite. Emil von Girardin's Flugschrift hat bereits sieben Auflagen erlebt. — König Ranak, Haupt der Conföderation der Pahoins oder Elephanten-Jäger, einer Völkerschaft, welche die Ufer des Gabon im nördlichen Guinea bewohnt, hat seinen ältesten, kaum eilfjährigen Sohn nach Paris geschickt, um ihn dort erziehen zu lassen. — Die aus Musikern bestehende Commission, welche damit beauftragt war, auf Mittel zu sinnen, um in allen musicalischen Instituten Frankreichs eine gleichmäßige Stimmung herzustellen, hat dem Staats-Minister unterm 1. Februar ihren Bericht eingesandt. Dieses Schriftstück füllt nahe an sechs Spalten des Moniteur. Mit Zugruudelegung der darin ausgesprochenen Ansichten hat der Minister die Einführung einer „Normal-Stimmgabel" verfügt, bei welcher für das stimmangebende A 870 Schwingungen auf die Secunde kommen. Das mustergültige Exemplar dieses Instrumentes findet seinen Platz im kaiserlichen Conservatorium der Musik und Declamation. Jede vom Staate autorisirte musikalische Anstalt muß mit einer solchen Stimmgabel versehen sein. Die Anwendung des „diapason normal" tritt in Paris mit dem 1. Juli und in den Departements mit dem 1. December in Kraft.

Wie man der „K. Z." schreibt, hat Hr. v. Hübner den Minister des Auswärtigen um eine Explication in Betreff des Empfanges der italienischen Flüchtlingsdeputation durch den Prinzen Napoleon ersucht. Graf Walewski, dem eine persönliche Aufklärung aus verschiedenen Gründen schwierig gewesen wäre, begab sich mit dem österreichischen Botschafter zum Kaiser, welcher letzterem den Vorgang in sehr beruhigender Weise darstellte und als einen Act der Höflichkeit von beiden Seiten bezeichnete. Die officiösen Blätter haben seitdem jene Manifestation in äußerst abschwächenden Ausdrücken angekündigt.

Die in Turin erscheinende „Gazz. militare" bezeichnet jetzt die von mehreren Blättern gemachte Angabe, daß der Prinz Napoleon 400,000 Frs. zur Vertheilung an die im Piemontesischen mit der Helena-Medaille Decorirten geschickt habe, als ungemein übertrieben: es habe sich blos um eine Unterstützung von je 20 Frcs. für die Dürftigsten unter jenen Decorirten gehandelt.

Die „Patrie" sucht heute in einem „Oesterreich und die Verträge" überschriebenen Artikel ihre gestrigen Ausführungen über die italienische Frage noch näher zu begründen und durch eine eingehende Mittheilung der von Oesterreich mit den unabhängigen

---

Wurzel fresse und dadurch bei ihren gefährlichen Sprüngen vor dem Schwindel gesichert sei.

Wir haben die Kante des Berges erstiegen; wenn auf andern Gipfeln die Aussicht den Blick in die Weite lockt, wo Ferner an Ferner die glänzende Reihe schließt und durch die Lücken das Flachland endlos hereindämmert, so fehlen zwar diese Reize auch hier nicht, das Auge sinkt aber unwillkürlich in die Tiefe, die, von Steinblöcken umrandet, als weiter Circus sich hindehnt. Oede ist sein Grund, von schwarzen Trümmern übersäet, statt fröhlich grüner Rasen liegen schmutzige Schneeflecke; wagt sich der Fuß darauf, so sinkt der Wanderer in die kalte grauenvolle Tiefe, denn sie verbergen kleine Seen. Hinter jener Ecke liegt der größte frei von Eis; hier gedeiht kein Leben mehr, unbewegt und stumm ruht der schwarze Spiegel. Diese Gegend gleicht dem ausgebrannten Krater eines Vulkans, die Lavaschollen vertreten kantige Stücke dunkelgrünen oder an der Oberfläche durch Verwitterung braunen Serpentins, welcher, der Pflanzenwelt feindlich, den heitern Blumenschmuck nicht duldet. Der Eindruck ist unheimlich und düster; so mag sich Klopstock die Gauen der Hölle vorgestellt haben, wo Moloch vergebens aus Felsblöcken Schanzen gegen den Donnerer baute. Die Sage versetzt Spukgestalten hieher. „Um alles in der Welt," versicherte ein Senner, „möchte ich nicht da droben die Nacht zubringen. Mein Vater hat sich einmal bei hellem Tag hundert Schritte vom See weg schlafen gelegt, ist jedoch am Ufer desselben, die Füße im Wasser, aufgewacht. Wirft man einen Stein hinein, so brüllt er wie ein Stier und Wolken umhüllen den Frevler, daß er sich nicht mehr zurecht findet und im Hexenwetter ohne Gnade schrecklich zu Grunde geht. Ich war einmal mit sechs andern Burschen da, um nachzuschauen, ob sich in den Fallen kein Steinhuhn gefangen; wir beschlossen einen Stein hinein zu schleudern, aber plötzlich überkam uns eine solche Bangigkeit, daß wir auf und davon liefen, und sind doch sonst Leute, die dem Teufel beim Raufen ein Horn abgebrochen hätten. Ein andermal fand ein Jäger einen morschen, abgebleichten Schädel, die Glatze war mit Moos wie mit einer Pelzmütze bedeckt. Er begrub ihn auf dem Gottesacker zu Navis und ließ für den Todten in frommer Meinung eine Messe lesen. Doch mit der Jagd ist's hier nicht viel, es gibt einen Punkt, wo jede Gemse plötzlich unsichtbar wird." Vermuthlich war auf dieser Höhe, welche den Eingang mehrerer Thäler, die von hier radienförmig nach allen Richtungen der Windrose auslaufen, beherrscht, eine Stätte altheidnischen Cultus, denn an solche knüpft die Sage gern und häufig an.

Wer in den Grund dieses Amphitheaters steigt, erbeutet hier manche seltene Pflanzen, die da und dort zerstreut dem harten Boden die kärgliche Nahrung abringen. Hier ist die Klebprimel, blauen Speik nennt sie der Senner. Ihr Stengel ist von klebrigem Harz überzogen, die kurz gestielten Blüthen, zu einer Dolde vereinigt, färbt dunkles Lila. Sie besitzt einen starken Harzgeruch, den nicht jede Nase verträgt, und wird vom Landvolk, welches sich sonst nicht viel um Blumen kümmert, zu den edlen Kräutern gerechnet. Geht der Senner zu Thal in die Kirche, so steckt er einen Strauß davon auf den Hut. Hier ist die Eisranunkel, weiß oder dunkelroth, die Gletschernelke und das Marbelgras, mit welchem das scheue Murmelthier seine Zelle polstert. Auch die Netzweide mit derbem eirundem Blatt streckt die braunrothen Blüthenkätzchen über Gras und Moos; sie wagt nicht aufwärts zu streben, wie ihre Schwestern im Thale, denn der Sturm würde sie schonungslos knicken. Und vor allen der Gletschermannsschild! Was darf sich diesen dunkeln Polstern, gestickt mit den kleinen Blüthen im feinsten Weiß und Roth, wohl vergleichen? Können auch die reichen Bankiers zu Frankfurt in ihren Glashäusern den Norden zum Süden machen, so vermögen sie doch nicht die Beete des erkünstelten Gartens mit solchen Rabatten einzufassen. Auch die stille Schaar der Moose, welche der Nichtkenner mit dem Fuß zertritt, ohne sie eines Blickes zu würdigen, weil eben sein Auge kein Mikroskop ist, hat zwischen den Felsenritzen die köstlichsten Gaben ausgelegt. Wir wollen jedoch nicht durch Aufzählung von Namen ermüden.

Gelangt jemand zu rechter Zeit da oben an, so kann er zu einer gewissen Stunde, wo die Sonne gerade die rechte Stellung hat, ein seltenes Schauspiel genießen. Die Navisser erzählen, daß in der Felsenpyramide, welche durch einen schmalen Tobel getrennt den Tarnthaler Köpfen gegenüber steht, eine tiefe Höhle sei, die einen Krystall wenigstens von einer Klafter im Durchmesser berge. Scheint nun die Sonne zur bestimmten Stunde auf seine glatten Flächen und scharfen Kanten, so wirft er das Licht zurück, daß es weithin blitzt. Wer den besäße, wär' ein Glückskind. Es sind Versuche gemacht worden, allein von oben ist nicht beizukommen, auch wenn man sich hinabseilt, denn der Fels hängt zu weit über und von unten reicht keine Leiter hinauf. Selbst dem kühnsten Kletterer vergeht die Lust nach diesem Schatze, wenn er die kahlen Wände betrachtet, an denen höchstens eine Fliege krabbeln kann.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

** Der Gastwirth Engländer in Wien hat einen Ball angekündigt, von dessen Besuchern jeder eine Karte mit drei Nummern erhält. Wessen Nummern in der nächsten Wiener-Ziehung gezogen werden, dem zahlt Herr Engländer 10,000 Neukreuzer aus.

** Wir lasen jüngst von der merkwürdigen Rettung eines Knaben, der aus dem Waggon eines mit ungeheurer Schnelligkeit dahinbrausenden Eisenbahnzuges fiel und unversehrt blieb. Eine ähnliche wunderbare Rettung eines Knaben hat sich zu Freiberg in Tirol ereignet. Der Knabe 10 Jahre alt, ging im Auftrage seiner Eltern mit seinen Geschwistern, wovon nur eines

italienischen Staaten seit dem Wiener Congreß abgeschlossenen Verträge nachzuweisen, daß Oesterreich die Wiener Verträge verletzt habe und zu ihrer Nachachtung angehalten werden müsse.

Großbritannien.

London, 24. Februar. Die Regierung hat den von vielen Seiten an sie ergangenen Vorstellungen Gehör gegeben und der alten transatlantischen Telegraphen-Gesellschaft eine Staatsgarantie von 8 Prozent für ein Kapital von 600,000 Pfd. auf 25 Jahre bewilligt. Diese Garantie wird an gewisse Bedingungen geknüpft werden, die einstweilen noch nicht festgestellt sind. Eben so wenig ist es ausgemacht, ob die alte Gesellschaft beisammen bleibt, ob sie Actien von geringerem Nennwerth ausgeben, ob sie Versuche zur Ausbesserung des alten Kabels an dem sich in neuester Zeit nichts geändert haben soll, vornehmen, oder die Legung eines neuen, nach verbesserten Principien angefertigten beschließen wird. Vor Allem wird es ihr darum zu thun sein müssen, vom Parlamente eine neue Acte behufs Aufnahme des erforderlichen Kapitals zu erlangen.

Den französischen Panamacanal betreffend ist in London folgende interessante Bekanntmachung erschienen: „Monsieur Felix Belly, Concessionär des Nicaragua-Canals, ist am 17. d. mit dem „Parana" abgegangen an der Spitze eines Stabes von 33 Personen, um von der Concession Besitz zu ergreifen in Gegenwart der beiden Präsidenten Martinez und Mora, die sich zu dem Zweck am 27. März in Rivas de Nicaragua einfinden werden. M. Belly geht nach Amerika als Director der Angelegenheiten der internationalen Compagnie, in denen die Interessen Englands und der Vereinigten Staaten neben den französischen reichlich vertreten sind. Es ist begleitet von ausgezeichneten Persönlichkeiten; sein Secretär ist Levasseur, früher französischer Geschäftsträger in Mexico; Dr. Carlier begleitet ihn als Arzt, Durochet für das Bergwesen, Tricotet als Ingenieur, der Prinz Camille Polignac als Privatsecretär. Eine zweite Expedition, bestehend aus englischen Hydrographen und Ingenieuren, ausgewählt von Mr. Locke, M. P., wird am 2. März folgen." Der Congreß von Costa Rica hat den Contract ratificirt; in Nicaragua bieten die Engländer Alles auf, die Ratificirung zu hintertreiben. Erfolgt sie, so hat eine französische Gesellschaft das contractliche Recht, ihre Canallinie im Fall der Gefährdung durch eigene Truppen zu schützen. Das ist, wie man sich in England nicht verhehlt, ein zweites Suez und kein weniger bedenkliches. Uebrigens bewährt sich bei diesem Nicaragua-Canal zur Verbindung des Atlantischen Oceans mit dem Stillen Weltmeer jenes alte Sprichwort vom Dritten, welcher den Vortheil hat, wenn die Zweie sich schlagen. Der Canal war lange von den Vereinigten Staaten beabsichtigt, wurde aber von Lord Palmerston noch dann hintertrieben, als man sich in Washington zu einer Verständigung mit der englischen Regierung herbeilassen wollte. In Louis Napoleon's Händen dürfte diese überaus wichtige Wasserstraße wohl nicht weniger nachtheilig für England werden, als im Besitz der Vereinigten Staaten.

Serbien.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, sind die zwei Senatoren, welche am 24. Dec. die Truppen gegen die Festung führten und dabei gefangen wurden, gänzlich freigelassen. — Am 14. d. erhielt der hiesige französische General-Consul Bernard Des Essards unvermuthet sein Ernennungspatent zum General-Consul in Livorno. Er suchte schon voriges Jahr entweder diesen Posten oder jenen von Genua an. An seine Stelle kommt v. Lesseps.

Die Anklage gegen den abgesetzten und verhafteten Senator Wutschitsch enthält folgende Punkte: Der Wunsch der Nation ist, daß Wutschitsch sogleich vor Gericht gestellt und nach den Gesetzen gerichtet werde: 1) weil er 1839 auf verrätherische Weise unsere Soldaten bei Treschnja entkleidet und entlassen hat; 2) weil er in demselben Jahre die Nationalkasse um 10,000 Dukaten als Lohn und Verdienst für seinen Vaterlandsverrath plünderte; 3) zur Ausführung seiner verrätherischen Pläne Hilfe bei den Türken suchte, ihnen die Rückgabe der sechs Kreise, welche durch Nationalblut erkauft wurden, versprechend, wenn es ihm gelingen sollte, die Regierung Fürst Michaels zu stürzen; 4) weil er 1842 Bürger tyrannisch quälte, plünderte und mordete, die ihrem gesetzlichen Fürsten treu geblieben; 5) die Nationalkasse bei jeder günstigen Gelegenheit plünderte und so ein Vermögen anhäufte, wie er solches keineswegs von der Bezahlung hätte ansammeln können, die er von der Regierung bezog; 6) weil er als Vaterlandsfeind, auf Rechnung der Nationalkasse, alle türkischen Wachthäuser auf den Wällen Belgrads nur aus Erkenntlichkeit gegen die Türken, welche ihm halfen, untreu dem Fürsten Michael und der serbischen Nation zu sein, restaurirte; 7) weil er 1844 so viele grausame Martern und Morde beging und viele Häuser räuberisch verbrannte, als: das Haus des Schiwan Antonowitsch in Likodra; des Damjan Jossitsch in Skupnitze; des Mathias Popowitsch in Braditsch; des Janitjije Drobnjak in Ripanj; des Blagoje in Kuka, — viele Gelder von einzelnen Unglücklichen raubte, von Andecen aber als Kopfpreis für das Leben nahm; 8) weil er 1848, wie auch in letzter Zeit, mit unseren übrigen Großen einverstanden war in allen Ränken und allem Unglücke, durch welche unser Vaterland zu Grunde ging.

Rußland.

Nach Berichten aus St. Petersburg vom 19. Februar, hat der Kaiser mittelst Rescripts vom 15. d. die vom Finanzminister vorgelegten Vorschriften bestätigt, betreffend die Erhebung des „Lagergeldes" von ausländischen Waaren in den russischen Zollämtern des Kaiserreichs und Königreichs Polen, mit Ausnahme der Quarantaine am Kaukasus und des Zollamtsbezirks von Astrachan. Eben so ist die weitere Erhebung der „Lichtsteuer" zum Besten der Judenschulen von den Juden in Rußland allerhöchsten Ortes bestätigt worden. Wie es heißt, wurde auf Reclamation von Auswärts die Frage angeregt, ob nicht die durch ihre panslawistische Tendenz bekannte Zeitschrift „Paruß" (Segel) von polizeiwegen aufzuheben sei. Die Behörde, welche darüber befragt worden, hat sich auch wirklich in ihrem Bericht für die Suspendirung des Blattes ausgesprochen, indeß ist die wirkliche Aufhebung des „Paruß" faktisch noch nicht erfolgt, wie es ausländische Blätter gemeldet haben, da die Entscheidung darüber im Augenblick noch dem Kaiser vorliegt. — Der „Invalide" bricht heute sein seit längerer Zeit beobachtetes Schweigen in Bezug auf die italienische Frage, wie dies auch die hiesige „Russische Zeitung" thut hinsichtlich der vielbesprochenen Frage: ob Krieg, ob Frieden? Indessen werden die Leser dieser Blätter mehr mit allgemeinen Phrasen abgespeist, als mit positiven Aufklärungen, welche letztere sich übrigens ziemlich deutlich aus dem fortwährenden Fallen unserer Effecten ergeben. Noch nie in der That ist die Fonds- und Actien-Speculation an unserer Börse so lau gewesen, als in letzter Zeit. — Gestern wurde der außerordentliche, mit Geschenken hier eingetroffene Gesandte des Chans von Bokhara abermals von dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen. Der Zweck seines Hierseins ist, wie schon gemeldet, die Anknüpfung eines Schutz- und Handelsvertrages zwischen dem Chanat Bokhara und dem russischen Reiche. Es soll dadurch ein Gegengewicht dem Einfluß entgegengestellt werden, welchen die persische Macht gegenwärtig auf Bokhara und Chiwa ausübt.

Das Comité für Emancipation der Bauern im Gouvernement Wjatka hat seine Arbeiten nun seit dem 27. Januar aufgenommen, und ist man, nach dem Schluß der Spezial-Debatten, jetzt zu den General-Sitzungen übergegangen. Das Comité hofft in spätestens drei Monaten sein Protokoll der Regierung einsenden zu können. — In den hiesigen Kasernen hat man jüngst Versuche in Betreff einer Erleuchtung mittelst tragbaren und komprimirten Gases, welches aus Paris in Cylindern hergeschafft worden, angestellr, die sehr guten Erfolg hatten, trotzdem die Cylinder Monate lang auf dem hiesigen Zollamt gelegen hatten.

Außer dem Handels- und Schifffahrtsvertrage, welchen die russische Regierung neuerlich mit China abgeschlossen hat, geht der General-Gouverneur von Ost-Sibirien, Graf Murawjew-Amurski, damit um, eine fernere Convention mit der chinesischen Regierung auszuwirken, durch die auch der Landhandel zwischen Kjachta und Peking in der Folge eine direkte Beziehung erhält. Es sind zu dem Zwecke, im Einverständniß und Auftrage der russischen Regierung, vom Grafen Amurski zwei Couriere, der Adjutant Essaul Chidrowo und der Collegien-Assessor Nekludow, von Kjachta nach der Hauptstadt Chinas abgeordert worden, um vorerst eine regelmäßige Postverbindung zwischen Rußland und Peking zu organisiren und sodann einen Weg durch die Mongolei für die russischen Handelskarawanen zu eröffnen, sobald das chinesische Gouvernement, woran kaum zu zweifeln ist, auf Rußlands Propositionen eingeht, die einstweilen natürlich noch ein Staatsgeheimniß sind.

Asien.

Die neuesten Nachrichten aus Teheran datiren vom 31. December. Die politische Situation des Landes hatte sich noch nicht geändert. Das Gerücht, welches sich von Ermordung des englischen Commissars zu Herat verbreitet hatte, fand glücklicherweise keine Bestätigung. Es hatte gegen ihn zwar eine sehr lebhafte Demonstration stattgefunden, und der Pöbel hielt sein Haus mehrere Stunden hindurch belagert, doch war es den Autoritäten der Stadt gelungen, die Emeute zu unterdrücken, und so war es dem Repräsentanten Englands möglich geworden, bei Nachtzeit Herat zu verlassen. Der Schah hatte dem General Buhler eine wichtige Mission ertheilt. Er hatte ihn beauftragt, sich nach Arabistan zu begeben, um daselbst die persischen Grenzfestungen zu recognosciren uud einen neuen Festungsgürtel anzulegen, um Iran für die Zukunft gegen die Einfälle der ununterworfenen Stämme zu schützen. Der armenische Bischof von Ispahan wurde vom Schah in einer Audienz empfangen, wobei ihm mehrere längst nachgesuchte Vortheile für seine Kirche zugestanden wurden.

Die neuesten Nachrichten aus Cochinchina datiren vom 18. December. Der Admiral Genouilly hatte Turon noch nicht verlassen, er ließ durch Kanonenboote die Küsten aufnehmen und beabsichtigte aufzubrechen, sobald diese hydrographische Mission ausgeführt sein wird. Die Zimmerleute des Geschwaders hatten unterdessen flache Boote, nach Art der chinesischen Schampans, zum Landen der Truppen und für die seichten Flüsse, so wie zwei schwimmende Batterieen erbaut. Die Transportschiffe „Gironde" und „Saone" waren mit Material aus Frankreich eingetroffen. Das neue Handels-Emporium Turon, welches an die Stadt Kamiesch in der Krim erinnert, fängt an, sich zu bevölkern; sie zählt bereits ein sehr hübsches Kaffeehaus, welches ein Kaufmann von Manilla gründete, und ein großes Magasin de Nouveautés. Demnächst wird man auch den Bau einer schönen Kirch, der künftigen Kathedrale, beginnen. Einstweilen wird die Messe täglich in der provisorischen Lager-Kapelle gelesen. Soweit die französischen Berichte. Spanische Berichte aus Cochinchina geben hiezu die Ergänzung, daß eine Expedition von 800 Mann bereits aufgebrochen sei, um das Fort Saigon bei Kambodja anzugreifen. Auch sie schildern den Gesundheitszustand der Truppen als vortrefflich.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 1. März.

* Der Central-Ausschuß der hiesigen Wohlthätigkeits-Gesellschaft bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß zum Zwecke der Veranstaltung einer Verloosung zum Vortheil der Armen nachfolgende Damen die Sammlung von Gewinnstgegenständen auf sich genommen haben: Auguste Gräfin Clam-Martinitz, geb. Alt-Gräfin Salm-Reifferscheidt-Trautheim; Valeria Gräfin Badeni, geb. Łempicka; Emilia Hoszowska, geb. Węglińska, so wie ihre Tochter Olimpia; Anna Helcel, geb. Treytler; Katharine Gräfin Karwicka, geb. Górska; Francieska Kirchmajer, geb. Bartl; Cecilie und Helene Gräfinen Małachowskie; Julie Michałowska, geb. Gräfin Ostrowska; Sabine Gräfin Morsztyn, geb. Gräfin Karnicka; Sofie Gräfin Arthur Potocka, geb. Gräfin Branicka; Katharine Gräfin Adam Potocka, geb. Gräfin Branicka; Generalin Amalie Skrzynecka, geb. Skrzyńska; Therese Gräfin Heinrich Wodzicka, geb. Prinzes. Sułkowska; Constantine Walery Wielogłowska, geb. Gräfin Wessel; Sofie Zbyszewska, geb. Żychlińska.

* Gestern früh wurde in der Kathedral-Kirche für das Seelenheil des verstorbenen Sigismund Krasiński eine Todtenmesse gelesen. Bei der Messe celebrirte Sr. Hochwürden der Bischof Ludwig Łętowski.

* Am 12. d. ist der Grundwirth und Eisenerz-Grubenarbeiter Johann Jaworek in Jastrzębia, Bezirk Kalwarya, während der Arbeit durch das Herabstürzen einer Erdmasse in der Grube verschüttet worden, und in 1½ Stunden darauf verschieden.

Am 25. d. haben die Sitzungen der Generalversammlung der galizischen k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft begonnen.

* In der Verlagsbuchhandlung von Friedrich Manz et Comp. ist neulich ein sehr wichtiges Werk unter dem Titel: „Alphabetische Sammlung aller politischen Gesetze" des Kaiserthums Oesterreich, mit Ausnahme der italienischen Provinzen, von Heinrich Astl, k. k. Bezirksamtsactuar in Kohljanowic, Kreis Czaslau in Böhmen, erschieuen. Es ist dies eine außerordentlich reichhaltige Sammlung der politischen Gesetze Oesterreichs, ein äußerst schätzenswerthes und höchst practisch eingerichtetes Hilfs- und Nachschlagebuch. Bis jetzt hat es an jeder umfassenden Compilation der politischen Verordnungen gefehlt. Je größec das Bedürfniß einer solchen übersichtlichen Zusammenstellung der Gesetze und Verordnungen für die Beamten- und Geschäftswelt sich gestaltete, desto bereitwilliger wird das Verdienst des Verfassers, der nach Möglichkeit allen Erfordernissen zu entsprechen suchte und in sein Werk die so außerordentlich große Zahl von Gesetzen in gedrängter aber faßlicher und ausreichend erschöpfender Weise aufnahm, anerkannt werden. Als Quellen hat der Verfasser außer den einzelnen vorhandenen Gesetzsammlungen und Verordnungen nachstehende Werke: Stubenrauchs Verwaltungs-Gesetzkunde, Wien 1856; Mayerhofers Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst, Wien 1856; Kopetz, Gewerbs-Gesetzkunde, 1829; Obentrauts Handbuch der öffentlichen Verwaltung, in Bezug auf practische Polizei und Landeseultur, 1856; Helferts Kirchenrecht, 1849, benutzt. Das angeregte, aus zwei starken Bänden bestehende Werk zeichnet sich auch außerlich durch correcten Druck auf feinem Papiere aus.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

* **Wien.** Die vorgestern mitgetheilte Nachricht von dem Eintreffen einer starken Silbersendung für die Nationalbank wird heute mit dem Zusatze bestätigt, daß der Transport von Hamburg kommt und 3100 Ctr. Silber in Barren enthält. Gleichzeitig lesen wir in der „Magd. Ztg.," daß ein Extrazug von London Magdeburg am 23. d. M. passirte, welcher 800 Ctr. Silber, muthmaßlich aus der letzten in London gemachten Anleihe, nach Wien führte.

— Die „Wien. Ztg." schreibt: „Nach einer uns zugekommenen verläßlichen Mittheilung beträgt der Reingewinn, welchen die Credit-Anstalt im abgelaufenen Jahre nach Abzug der bereits als Abschlagszahlung auf die Dividende bezahlten fünf Perzent für das Actiencapital erzielt hat, 1,755,300 fl. Oesterr. Währ. Bei Ziehung der Bilanz wurde in diesem Jahre der gleiche Vorgang wie in den früheren Jahren eingehalten, d. h. die im Besitz der Anstalt befindlichen Effecten zum Course vom 31. Dezember angenommen. Der Reingewinn muß nach den Bestimmungen des §. 56 der Gesellschafts-Statuten nach Abzug der in den Reservefond zu hinterlegende Quote, dann von zehn Perzent für Tantiemen als Dividende unter die Actionäre vertheilt werden. Die Höhe der in den Reservefond zu hinterlegende Quote hat die Generalversammlung zu bestimmen, doch darf dieselbe nicht weniger als fünf Perzent und nicht mehr als zwanzig Perzent betragen. Ehe die Generalversammlung nicht die in den Reservefond zu hinterlegende Quote festgesetzt hat, kann die Höhe der für das Jahr 1858 wirklich zur Vertheilung gelangenden Superdividende nicht festgestellt werden, kann jedoch nicht weniger als vier und nicht mehr als fünf Gulden betragen."

— Man meldet aus Modena vom 24. d.: Ein gestern veröffentlichtes Edict setzt als Münzeinheit Silberstücke von 3 Grammen, benannt „Lira estese," fest, die in 100 Centesime theilbar sind.

— (Deutsch-Californien.) Die Schwarza in Thüringen, ein im Sommer kleines, aber in der Regel oft recht wildes Flüßchen, führt seit alten Zeiten Gold. Volkssagen und sogar die Errinnerung noch lebender alter Leute wissen von einst vorhandenen Goldwäschen, und in den fürstlichen Naturalienkabinetten zu Rudolstadt und Sonderhausen wird Gold aus dem Schwarzathal gezeigt. Neuerdings ist von einem aus Kalifornien zurückgekehrten Schwarzburger die Goldfrage wieder angeregt worden, indem derselbe, durch die Aehnlichkeit des Schwarzathals mit den goldreichen Gegenden Kaliforniens überrascht, im vorigen Spätherbst einige nicht mißlungene Versuche zur Auffindung von Gold machte und im nächsten Frühjahr damit fortfahren will.

Krakauer Cours am 28. Februar. Silberrubel in poln. Courant 106 verlangt, 105 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 416 verl., fl. 412 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 94¼ verl., 93¼ bez. — Russische Imperials 8.75 verl., 8.68 bezahlt. — Napoleond'or's 8.65 verl., 8.58 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.12 verl., 5.— bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.15 verl., 5.3 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98¾ verl., 98⅙ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 82.— bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 75.— bez. — National-Anleihe 77.— verlangt, 76.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Neapel, 18. Februar. Se. königl. Hoh. der Großherzog von Toscana wird am nächsten Sonntag mit dem Dampfer „Veloce" nach seinen Staaten zurückkehren. Die Frau Herzogin von Berry wird hier erwartet. Der Graf Syrakus ist heute von Bary zurückgekehrt.

Palermo, 18. Febr. Sicilien ist vollkommen ruhig. Die russischen Gäste sind abgereist.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Februar 1859.

Angekommen ist im Hotel de Russie: Graf Miecislaus Rey, Gutsb. aus Przyborów.

Im Hotel de Dresde: Gf. Karl Bobrowski, Gutsb. aus Lemberg.

Im Pollers Hotel: Franz Trzeciecki aus Gorejowice

Im Hotel de Pologne: Ludwig Tabaczyński aus Tarnów.

Abgereist ist Hr. Alexander Skrzyński, Gutsb. nach Tarnów.

etwas älter war, mit dem Schlitten um Holz heimzuführen. Die jungen Holzzieher näherten sich dem Wasserfall im Permont-Graben. Dieser Wasserfall ist überhängig, mit Eis belegt und wenigstens 10 Wienerklafter hoch. Da wo der Fall beginnt, ist eine kleine Ebene ebenfalls mit Eis bedeckt. Der Knabe wollte nun auf diesem Eise hinüberschleifen, glitschte aber aus, wobei es ihn über den Felsen hinauswarf. Seine Geschwister, die ihren Bruder todt wähnten, wollten auf und davon laufen, als derselbe 10 Klafter tief heraufrief: Martl, komm mir zu hilf, ich bin da herabgefallen. Als Sie nun ihren Bruder aus der Tiefe herausholten, fanden sie ihn unverletzt. Jeder aber, der die betreffende Oertlichkeit kennt, kann nur mit Bewunderung sagen: Bei Gott ist Alles möglich. Der Fall ereignete sich am 10. v. M.

** Während der Frühmesse am 22. d. stürzte die Pfarrkirche in Weissenhorn (Bayern) ein. Zwei Personen sind todt, fünf wurden an jenem Tage noch vermißt, mehrere sind verwundet.

** Der „Schwäb. Merkur" erzählt folgende Anekdote, die er als Wahrheit verbürgen will. „Sehen Sie, meine Herren, den schönen Aërolith (Meteorstein), den ich auf dem Spaziergang gefunden." Mit diesen Worten wendete sich der Kaiser Louis Napoleon bei seinem letzten Aufenthalte im Lager zu Chalons an seine Umgebung und insbesondere an einen ihm als wissenschaftliche Autorität bekannten Oberbergbeamten. „Sire, erwiederte dieser, der Stein, den J. M gefunden, ist ein kugelförmiger Schwefelkies, wie sich deren eine große Menge in der hiesigen Kreideformation vorfindet." — „Sie irren sich, Monsieur, es ist ein Aërolith!" und damit steckte der Kaiser den Stein wieder in die Tasche und kehrte dem Gelehrten den Rücken. „Nun haben Sie gesehen," fügte General L. ironisch bei, „wie leicht Se. Majestät zu belehren ist."

** Daß Kaiser Napoleon I. in seinen jungen Jahren der englischen Regierung seine Dienste angeboten habe, ist wiederholt in englischen Memoiren behauptet worden. Bei dem letzten Meeting des literarischen und philosophischen Vereines in Manchester, wo dieser sonderbare Umstand wieder erwähnt wurde, las der hochw. Mr. Gaskell folgenden Auszug aus einem Briefe des hochw. Thomas Belsham (datirt aus Hackney, 16. August 1805), der eben beim Herzog von Grafton auf Besuch war: „Admiral Cosby erzählte mir einen sonderbaren Vorfall. Als er Comandeur en chef im Mittelmeer war — das geschah im letzten Kriege, als Corsica in unseren Händen war — und zur Zeit, als Sir Gilbert Elliot die Insel als Generalgouverneur verwaltete, wurde diesen beiden der junge Napoleon Bonaparte durch General Paoli als ein Freund, der gern in englische Dienste treten würde, vorgestellt. Die beiden Weisen jedoch, die in Lavaters Physiognomik schlecht bewandert waren, lehnten das Anerbieten ab, worauf Bonaparte seine Dienste den Franzosen anbot, wodurch er den Grundstein zu seiner Erhebung legte. Ich hatte auf diese Geschichte anspielen gehört, glaubte aber kaum daran, bis ich sie nun von Admiral Crosby selbst hörte." — Dies Zeugniß scheint jedenfalls echt zu sein. Angenommen nun, jene beiden hätten dazumal wirklich Lavater'sche Ahnungen gehabt, wer weiß, der Alte lebte vielleicht heute noch! Kaiser von England wäre er wohl schwerlich geworden, aber vielleicht ein großer Admiral mit anständiger Gicht und — ohne Neffen.

** [Ein Schiffsbrand.] Kürzlich gerieth das Passagier-Dampfschiff „North Karolina" auf der Fahrt von Baltimore nach Charleston begriffen, mitten in der Nacht, während eines Nebels, in Brand. Es war so dunkel, daß man keine 50 Schritt weit sehen konnte, in Brand und, ganz wie auf der „Austria", stiegen die Flammen auf dem Oberdeck so rasch empor, daß die Passagiere nur mit Mühe in ihren Nachtkleidern aus den Kojen kommen konnten. Allein der Kapitän Cannon behielt seine volle Besinnung und ebenso die Passagiere, mit wenigen Ausnahmen. Fast in den Flammen stehend, befolgten sie unter Anleitung des Kapitäns die Boote herab, und so schnell dies auch ging, so gerieth doch bei dem letzten Boote schon in Brand. Die Zeit von dem Augenblicke an, wo das Feuer ausbrach bis zu dem, wo das ganze Deck in Flammen stand, war nicht so lang wie auf der „Austria". Gleichwohl wurden alle an Bord befindlichen Personen (70) mit einziger Ausnahme jenes Passagiers, der wahrscheinlich im Schlafe erstickt ist, gerettet.

** Ein Belgrader Correspondent der „Pesth-Ofner-Ztg." erzählt folgende Scene: „Bekanntlich hat Fürst Milosch bei 100 Sträflingen, die in Topschider in der Strafanstalt waren, den Rest ihrer Strafzeit erlassen. Bevor sie jedoch in ihre Heimat gingen, mußten sie dem Fürsten vorgeführt werden. Nun hielt er ihnen eine Anrede, schalt sie dabei nach serbischer Sitte tüchtig aus, erklärte ihnen, daß er sie bei einer verübten gesetzwidrigen Handlung und bei einem Rückfall in ihre früheren Verbrechen nicht mehr einsperren lassen und umsonst füttern, sondern ohne Gnade und Barmherzigkeit erschießen lassen werde. Ließ hierauf jedem derselben 2 fl. Conv.-Münze reichen und sich von jedem die Hand küssen.

** In der Regentschaft Tripolis hatte man im Januar so heftige Regengüsse, wie seit Menschengedenken nicht; es regnete vierzehn Tage fast ohne Unterbrechung, und kein Haus blieb unbeschädigt; auch fielen Hagelkörner von der Dicke einer Nuß. In der Stadt Tripolis sind etwa dreißig Häuser eingestürzt, viele andere haben bedeutenden Schaden erlitten. In der Vorstadt Menschie, wo man 3000 Pisébauten in den Gärten stehen, sind kaum noch 50 in bewohnbarem Zustande; der übrige Theil liegt in Trümmern. Die Bewohner haben ihr Leben nur mit Mühe gerettet. Auch im Innern des Landes, im Gharian und Dschebel namentlich, sind viele Dörfer weggeschwemmt, und in Folge davon der Stadt Djazur, die eine Tagereise von Tripolis an der Küste liegt, ist bis auf zwei oder drei Häuser mit Sand und Olivenbäumen durch einen Gießbach fortgerissen. In Tadjura bildet sich ein See, der bis ganz Häuser unter zwei Metres hohes Wasser setzte.

Kunst und Wissenschaft.

** In Brünn wurde dieser Tage ein Tizian entdeckt. Ein Kunstfreund fand das Gemälde, welches Diana im Bade, überrascht von Aktäon darstellt, in einem Gartenhause verwahrlost und dem gänzlichen Verderbniß nahe, erkannte darin sofort ein Kunstwerk von hohem Werthe und acquirirte es für die Bagatelle von 10 fl. In den Händen des Restaurateurs enthüllte sich das Monogramm Tizian's und der Werth des Bildes, den Manche auf 6000 fl. veranschlagen. Sind nun die Kunsthistoriker über die Echtheit des Gemäldes im Streite, welche dadurch an Wahrscheinlichkeit gewinnt, daß es durch einen Lieferanten, den Großvater des früheren Besitzers, zur Zeit der französischen Kriege aus Venedig bei Nacht und Nebel hergeschafft worden, so entspinnen sich auch juridische Kontroversen über die Anfechtbarkeit des Vertrages und es fehlen dazu allerdings nicht die Anhaltspunkte. Der frühere Besitzer ist trostlos über den ihm entgangenen Werth und wird Alles daran setzen, um wenigstens noch eine Entschädigung zu erlangen.

** Brüssel bewundert jetzt in den Ateliers des Bildhauers Fraikin eine Venus in Lebensgröße. Aphrodite steht in einer Muschel, die ein Eros mit seinem Bogen steuert, und entfaltet einen Schleier als Segel. Fraikin, dieser Meister der Formen, seine Linien und Verhältnisse athmen griechische Grazie. Man ist einstimmig darüber, daß die Plastik in Belgien noch nichts Vollkommeneres hervorgebracht hat als diese Statue.

** Rossini, der sich in Paris ganz acclimatisirt hat und auf seine alten Tage noch einmal der Löwe der dortigen Salons geworden ist, schreibt an einer Operette, sowie an Recitativen und einem Ballet für seine „Semiramide", welche mit überarbeitetem Text von Méry nächstens in der großen Oper erscheinen wird. Die Oper von Hector Berlioz, deren Text sich der Componist selbst aus der Iliade und Aeneide zusammengestellt hat, heißt „Le siège de Troie."

Amtsblatt.

Pränumeration
auf das
Verordnungsblatt
für den
Dienstbereich des k. k. öst. Finanzministeriums.

Das seit dem Jahre 1854 bestehende, im k. k. Finanzministerium redigirte **Verordnungsblatt für den Dienstbereich des k. k. österr. Finanzministeriums** erscheint auch im Jahre 1859 in ungeänderter Form und Einrichtung, und wird nach Maßgabe des Zureichnisses und der Dringlichkeit des Materiales **wochentlich** ein-, nach Bedarf auch mehrmal unter Beigabe des in abgesonderter Nummerirung erscheinenden Concursblattes ausgegeben.

Dasselbe Blatt enthält außer den auch im Reichsgesetzblatte kundgemachten Gesetzen und Verordnungen finanziellen Bezuges alle wichtigen Normalentscheidungen und Erläuterungen in Angelegenheiten der **directen und indirecten Besteuerung, insbesondere im Zoll-, Verzehrungssteuer- und Gebührenbemessungsfache, des Münz- und Punzirungswesen und der Montanverwaltung,** und in einem eigenen Abschnitte unter der Rubrik: **„Personalnachrichten"** alle Auszeichnungen, Ernennungen und Beförderungen von Finanzbeamten.

Der letzten Nummer jedes Jahrganges wird ein chronologisches **Inhaltsverzeichniß,** dann ein nach Personen und Sachen geschiedener **Register** und ein Titelblatt beigegeben. Die **Concurs-Kundmachungen** aller im Bereiche der Finanzverwaltung erledigten Dienstplätze sind im Concursblatte enthalten.

Weiteres wird auch im Jahre 1859 unter dem Titel:

Foglio delle Ordinanze per i rami di amministrazioni del Ministero delle finanze austriaco,

eine im Finanzministerium redigirte Uebersetzung des Verordnungsblattes in italienischer Sprache ausgegeben, in welchem jedoch die Personalnachrichten nicht aufgenommen werden, und welchem auch kein Concursblatt beigegeben wird.

Pränumerationen auf das Veordnungsblatt und auf die italienische Uebersetzung desselben werden (ganz- oder halbjährig) bei der k. k. Zeitungs-Expedition in Wien und bei allen k. k. Postämtern in den Kronländern angenommen.

Pränumerationspreise für den ganzen Jahrgang in öst. Währ.:

Für die deutsche Ausgabe sammt Concursblatt: Für Wien 2 fl. 10 kr., für die Kronländer mit portofreier Zusendung 3 fl. 15 kr.

Für die italienische Ausgabe: Für Wien 1 fl. 40 kr., für die Kronländer mit portofreier Zusendung 2 fl. 10 kr.

Reclamationen nicht erhaltener Nummern sind an die k. k. Zeitungs-Expedition in Wien (Stadt, alten Fleischmarkt, k. k. Postgebäude), und zwar **längstens innerhalb acht Tagen nach Empfang der nächsten Nummer** zu richten, in welchem Falle allein ein kostenfreier Ersatz geliefert wird.

Die **früheren Jahrgänge** können, so weit der Vorrath zureicht, aus dem Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei (Stadt, Singerstraße Nr. 913), und zwar die deutsche Ausgabe zu dem Preise von 2 fl. 10 kr., die italienische zu 1 fl. 20 kr. österr. Währ. bezogen werden. (149.1—3)

Ein Verkauf einzelner Nummern findet nicht statt.

N. 254. **Edict.** (156. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Liszki wird hiermit bekannt gemacht, es sei über Ansuchen des Hrn. Salomon Sare zu Półwsie, Zwierzyniec Nr. 1 wohnhaft, die Einleitung die Amortisirung des demselben angeblich in Verlust gerathenen Quittung dato 29. October 1856 Art. 21 ausgestellt vom k. k. Gefälls-Oberamte zu Krakau über sechs Stück National-Anlehens-Obligationen im Werthe von 590 fl. 24 kr. CM. dann 3. Stück galiz. Grundentlastungs-Obligationen im Werthe von 112 fl. 30 kr. zusammen 702 fl. 54 kr. bewilliget worden.

Es wird daher derjenige in dessen Besitz sich diese Urkunde befindet, hiermit aufgefordert, seinen Besitz diesem Gerichte so gewiß binnen Einem Jahre anzuzeigen, widrigens die oberwähnte Urkunde für Null und nichtig erklärt werden würde.

Liszki, am 17. Februar 1859.

Z. 18472. **Edict.** (138. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Wohnorte nach unbekannten Johann David z. N. Heissler (Hapsler) vel Hessler so wie im Falle dessen Absterbens seinen dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Frau Elisabeth Gräfin Tarnowska, Ludwig Graf Szawłowski, als Vater der minderj. Michael und Elisabeth Gf. Szawłowskie erklärten Erben nach Marianna vel Maria Gfin. Szawłowska geborne Gräfin Tarnowska, ferner Fr. Christine Wesołowska geb. Trylska, endlich Hr. Stanislaus Waguza wegen Identitätsanerkennung der auf Chorzelow sammt Zugehör dom. 83 pag. 387 n. 46 on. und 47 on., haftenden aus der größeren pr. 614,468 fl. pol. 23 gr. und 2,830 fl. pol. herrührenden Forderung pr. 137,280 flp. 22 gr. mit die daselbst dom. 83 pag. 404 n. 59 on. intabulirten Summen 614,468 fl. pol. 23 gr. und 2830 fl. pol. sodann Löschung derselben bis auf den Theilbetrag der Constantie Małachowska, 2. Ehe Potkańska, geborne Potocka sammt jeglichen Interessen nebst Folgeposten aus Chorzelow und Zugehör s. N. G. Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagfahrt auf den 31. März 1859 um 9 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort dieses Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advocaten Dr. Rutowski mit Substituirung des Landes-Advocaten Hrn. Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach dieser Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Aus dem Rahte des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 31. Dezember 1858.

Z. 408. **Kundmachung.** (132. 3)

Wegen Veräußerung des am äußersten Ende des Dembicer Eisenbahnhofes stehenden ganz von Holz erbauten Zoll- und Tabak-Magazins wird am 18. März d. J. um 9 Uhr Vormittags in der Kanzlei der hauptzollämtlichen Expositur im Bahnhofe zu Rzeszów eine wiederholte öffentliche Licitation abgehalten werden.

Das Nähere ist in der Kanzlei des k. k. Grenz-Inspectors und Oberamts-Directors in Krakau am Stradom zu erfragen.

K. k. Hauptzollamt.

Krakau, am 12. Februar 1859.

Nr. 1955. **Edict.** (153. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem als unbekannt wo abwesend angegebene Schachne Zangen bekannt gemacht, es werde über Anlangen des Hersch Rubin demselben in dessen Wechselrechtssache wegen Zahlung 400 fl. CM. oder 420 fl. österr. Währ. ein Curator in der Person des Hrn. Advocaten Dr. Rosenberg mit Substituirung des Hrn. Advocaten Dr. Kański bestellt und diesem ein Duplikat des für ihn, Schachne Zangen bestimmten h. g. Zahlungsauftrags vom 13. October 1858 Z. 14582 zugestellt.

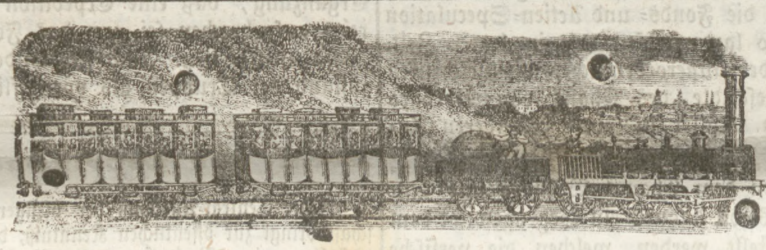
Schachne Zangen wird angewiesen, zur rechten Zeit dem für ihn bestellten Curator die Behelfe seiner Vertheidigung mitzutheilen, oder einen andern Sachwalter zu wählen, und diesem Gerichte namhaft zu machen, widrigens er die etwaigen nachtheiligen Folgen nur sich selbst zuzuschreiben haben würde.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów am 16. Februar 1859.

Intelligenzblatt.

K. k. priv. **galizische**



CARL LUDWIG-BAHN.

Kundmachung.

Bei dem Material-Magazine in Krakau werden nachstehende Materialien, als:

	Zoll-Pfunde		Zoll-Pfunde
Baum- und Schafwoll-Abfälle	12	Packfongbruch	1
Leder detto	31	Räder von Gußeisen	6,263
Alte Achsen	24,454	Kupferspäne	164
Altes Eisenblech mit	8,811	Metallspäne	1,611
Alte Beschläge von Scheibtruhen, Karren und Schaufeln	27,386	Schmiedeisenspäne	20,714
Altes Zinkblech	122	Alten Feilenstahl	8
Altes Gußeisen	67,061	„ Flachfederstahl	4,413
Schienen-Pauscheisen	70,805	„ Spiralfederstahl	1,676
Anderes detto	53,303	Alte Tyres	38,520
Zerrenn- oder Bröckeleisen	17,059	Zinkbruch	12
Glas-Bruch	42	Alte Heftnadeln und Sägeblätter	36
Kupferbruch	3,486		Stück
Alte Kupferröhren	81	Neue 5" Gestellschrauben von Brevillier	2,100
Messingbruch	1,488	„ 6" „ „ „	2,500
Alte Messingröhren	21	„ 7" „ „ „	1,500
Metallbruch	2,973	„ 8" „ „ „	1,450

im Offertwege gegen nachfolgende Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden:

Die Zuwage dieser Materialien findet auf Kosten des Magazines statt, dagegen hat die Wegräumung derselben, vom Lagerplatze auf Kosten und Gefahr des Käufers zu geschehen.

Der Käufer hat, sobald als ihm die Materialien zugesprochen wurden, den dafür entfallenden Geldbetrag entweder bei der Central-Haupt-Kassa in Wien, oder bei der Sammlungs-Kassa in Krakau zu erlegen, und ist verpflichtet, auch alle Mehr- oder Minder-Quantitäten einer und derselben Material-Gattung zu demselben Preise zu übernehmen.

Der Bezug und die Wegräumung der entstandenen Materialien, hat innerhalb der ersten Woche vom Tage der Zuerkennung an gerechnet, zu beginnen, muß derart fortgesetzt werden, daß längstens in vier Wochen dieses Geschäft beendet ist.

Nach diesem Termine wird für die noch lagernden Quantitäten der tarifmäßige Lagerzins berechnet.

Kauflustige werden eingeladen, ihre diesfälligen Offerte mit der Aufschrift:

„Anbot für den Ankauf von"
„alten Materialien —"

und mit 10 Procent Kaution versehen, bis spätestens den 5. März l. J. bei der Central-Leitung in Wien (hohen Markt, Galvagnihof), einzubringen.

Wien, am 17. Februar 1859. (147. 3)

Von der k. k. priv. galiz. Karl Ludwigs-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
28	2	325''' 11	+3'6	82	West schwach	trüb			
	10	327' 69	0'0	96	Nord-Ost stark	„	Etwas Regen	0'0	+3'9
1	6	329' 65	−1'7	93	„ schwach	„	Schnee		

Wiener-Börse-Bericht

vom 28. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	—.—	70.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	76.50	76.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	73.60	73.80
dito. „ 4½% für 100 fl.	63.—	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	280.—	285.—
„ 1839 für 100 fl.	124.—	125.—
„ 1854 für 100 fl.	106.50	107.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.40

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90.—	92.—
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	73.—	73.25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	—.—	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	82.—	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1857 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	860.—	865.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	185.30	185.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	560.—	565.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1657.—	1659.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	227.50	227.60
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	111.—	112.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	156.—	157.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	87.—	88.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	64.—	65.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	440.—	445.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	260.—	262.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	360.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	93.50	94.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	99.75
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.75	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	95.50	95.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	102.—	102.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	70.—	71.—
Salm zu 40 „ „	42.—	42.50
Palffy zu 40 „ „	39.—	39.50
Clary zu 40 „ „	35.50	35.75
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „ „	24.50	25.—
Keglevich zu 10 „ „	14.50	15.—

3 Monate.
Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	92.80	92.90
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	92.60	92.70
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	82.—	82.20
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	108.80	108.90
Paris, für 100 Franken 3%	43.—	43.10

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —20 Nkr.	5 fl. —21 Nkr.
Kronen	14 fl. —80 „	14 fl. —82 „
Napoleonsd'or	8 fl. —78 „	8 fl. —80 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —90 „	8 fl. —91 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.

Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm

Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,

Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.

Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.

Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.

Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.

Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.

Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.

Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.

Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.